

„Kein Verwickler, sondern ein Wickler ...“

... und das ist ein sehr großer Unterschied – ein Zitat von Anton Gugg anlässlich der jüngsten Ausstellungseröffnung in der Ache 700, jenem noch relativ neuen Zentrum in Lengfelden / Bergheim, das Ausstellungsfläche und Ateliers bietet und Begegnungsplatz für allerlei kulturelle Aktivitäten werden will. Jener „Wickler“ ist Christian Ecker, der sich den Ausstellungsraum im Dietz-Anwesen mit seinen Objekten „angeeignet“ hat. Ecker hat mit sämtlichen gezeigten Arbeiten, ob im Bildgeviert verbleibend, ausgeformt als Stelen, stehenden oder hängenden Plastiken und einer Gruppe abgehängter Knäuel hier eine Präsentationsform gefunden, die den Raum nicht besser erlebbar machen könnte und umgekehrt, welche der Raum – als nur nach Voranmeldung zugängliches Arc-



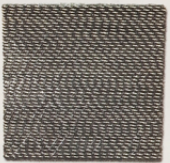
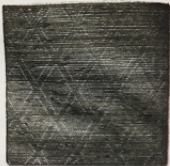
al – in seiner hermetischen Reduktion nicht besser unterstützen könnte. Hier findet der Besucher keinen Galeriebetrieb vor, was mit der persönlichen Fühlungnahme zu diesen Wickelobjekten durchaus kein Manko darstellt. Das Szenario ist spannend, handelt es sich in dieser Ausstellung doch um eine geglückte Symbiose von Ambiente und Kunst. Ecker setzt sich zwar auch als Maler mit dem Thema des Gewickelten, Umrundeten, Gekreisten auseinander, denn seine Methode wurde ihm zugleich zum Hauptthema seiner gegenwärtigen

Kunst. Als Maler folgt er beispielsweise der Ästhetik kleiner Garnrollen, spürt der Belastbarkeit von Schläuchen, der Zähigkeit elektrischer Kabel, der Trag- und Reißfestigkeit von Schnüren und der Verbindungskraft geknoteter Seile (wobei Knoten wiederum nichts anderes als teils komplizierte Wicklungen sind) nach. In den 11 gezeigten Situationen dieser Schau, geht es aber darum, einem Spiel der Strukturen in knapper und präziser haptischer Ausformung zu folgen. Es ist nicht die Fülle der verwendeten Materialien, sondern genau das Gegenteil, die Reduzierung und offensichtlich strenge Auswahl, womit unwickelt wird: Kabel, Draht, Spagat, Jute, Kunststoffschüre, teils roh belassen, teils farbig gefasst, in gekrümmten Geraden werden als sprachlose Ausformungen in Konstellation gebracht zu einem „Bildträger“, der Holz, Metall, Stoff, Beton sein kann. Die Linien und Netze berühren Darunterliegendes und vermischen sich zu disparaten Stoffen und Materialkombinationen.

Ecker ist ein Minimalist, bewusst darauf achtend, Metaphern zu vermeiden und Materialien von äußerst geringem assoziativen Wert zu verwenden, einer der die Ästhetik des Einfachen und Unpräzisen hochschätzt, einer der Übersättigung in karge Eleganz verwandelt.

Finissage: 31. März 2000, ab 19.00 Uhr, Bräunhühweg 5, Lengfelden, Tel. 0664/4622989 oder 0664/3328963

G. Weinzierl



Ergebnisse einer Materialbeschaffung in Vilnius/Litauen: Draht, Antennenkabel und Kunststoffschnur auf mit Damast umspannten Holzplatten. Die Rhomben des Jacquardmusters werden zwischen dem Linicament der Wicklung sichtbar.

